

1. Wie zeichnet man was und womit?

Dünne gerade Linien am Lineal oder Freihand (etwa $\geq 0,20$ mm)

- Mit Tuschefüller

Spitzname „Rappi“ (nach Rotring Rapidograph, den Rapidographen selbst nehme ich aber nicht, der geht nicht mit flüssiger Tusche aus Gläsern, sondern braucht spezielle Kapillarpatronen).

Skribent (DDR-Fabrikat, unverwüstlich),

Rotring Isograph (nehme ich, ist das teuerste und beste)

Staedtler Marsmatic (auch einwandfrei)

Stano Professionel (Empfehlung zum Probieren. Etwas billiger, ging gut, aber bei mir recht schnell kaputt)

Vorteil: Damit zeichnet sich prima und die Strichstärke stimmt immer. Übliche Strichstärken in Karten 0,13; 0,18; 0,25; 0,35; 0,50; 0,70 mm. Größer braucht man kaum. Weiterhin benutze ich 0,40 mm und 0,60 mm als Zwischenmaße.

Nachteil: Man braucht einen ganzen Satz, so ein Isograph kostet leicht 40 Euro und man braucht am besten 2 Sätze, da sind also schnell 500 Euro weg. Klare Ansage. Hobby kann auch mal bissl Geld kosten. Wenn Kegel futsch, dann nur neuen Kegel (25 Euro) kaufen, der Rest vom „Rappi“ hält ewig.

Tuschefüller wollen immer gut bei Laune gehalten werden, jeden Tag benutzen, ansonsten sauber machen, was immer bissl Arbeit ist. Zum Schluss paar Tage in destilliertem Wasser einlegen. Bei Linienstärken ($>0,35$ mm) kann man die Spitze rausnehmen und alles innen durchspülen. Bei den superdünnen „Rappis“ sollte man das nicht tun, du kriegst sie Spitze da nicht mehr heil rein.

- Mit Reißfeder (heißt auch Ziehfeder), ausschließlich am Lineal

Mache ich eher nur noch ganz selten. Hat aber den Vorteil, verklebt kaum, ist ganz leicht sauber zu machen und für alle Strichstärken tauglich, man braucht also nur eine Reißfeder.

- Mit Zeichenfeder (ganz dünn Lithoferder genannt), ausschließlich Freihand

Ganz dünne Linien, 0,10, 0,13, 0,18 mm

Immer mit Tuschefüller, hat aber den Nachteil, die wollen gepflegt sein, Ersatz kostet 20 bis 40 Euro, außerdem sterben die ganz dünnen „Rappis“ langsam aus.

Weil die ganz dünnen Linien immer schwarz sind, sind hier vielleicht die Rapidographen mit Kapillarpatronen gar nicht so schlecht? Hab ich aber noch nie probiert.

Lange Karten-Gitternetzlinien immer mit ganz feiner Reißfeder.

Bergstriche, Schraffuren, Hand-Strichzeichnungen

Mit Zeichenfeder, da etwa 3 Federn für ganz dünn, mitteldünn, stark nehmen. Die besten superdünnen extraharten Zeichenfedern heißen Lithofeder.

Kleine Kreise

Macht man mit Nullenzirkel, der eine kleine Reißfeder hat. Durchmesser typisch 1 bis 2 mm.

Schrift

Macht man mit Tuschefüller, Zeichenfeder, Redisfeder, Atofeder. Redisfeder macht mit Kreis-Schreibspitze gleichstarke Linien, Groteskschrift, sog. Normschrift. Die Atofeder setzt mit einem Strich auf und macht die typisch dick-dünne Antiqua- und Kursivschrift, wobei sich Linienstärken von selbst ergeben, außerdem Fraktur. Für Fraktur braucht man viel Übung, dann schreibt sie sich aber wie von selbst weg. Je nach Schriftgröße braucht man von den Redis- und Atofedern verschiedene Stärken, handelsüblich 0,5; 0,75; 1; 1,5; 2; 2,5; 3; 4 mm.

Kreise aller Art

Dafür ist das Reißzeug da, d. h. der Zirkelkasten. Wird nur selten benötigt, macht aber was her. Aus dem Zirkelkasten nutze ich hauptsächlich den Nullenzirkel und, ideal zum Einteilen gestrichelter Linien mit Bleistift vor dem Reinzeichnen: den Ringfederzirkel. Sonst dient das Reißzeug eher nur „repräsentativen Zwecken“.

Farbige Linien

Hier ist der entscheidende Trick, verschiedenfarbige Tusche zusammenzumischen. Verdünnen immer nur mit destilliertem Wasser, testen (durch überpinseln mit Wasser), dass dann nicht die Wasserfestigkeit verloren geht.

2. Was man sonst noch zum Zeichnen braucht

- Bleistift, immer Fallstift mit Mine 2H. Neuerdings nehme ich auch HB, vom Fachmann, da beim Abradieren leicht verschmierend und außerdem andauerndes Spitzerfordernis, gebasht. HB ist aber künstlerischer, als 2H. Der Stift muss immer ganz superspitz sein. Bei HB muss man besonders oft nachschleifen.
- Schwiegermutter: Bleistift-Anspitzkästel. Es geht auch feines Sandpapier.
- Radiergummi, immer Gummi (kein Plastic-Eraser), weiß, zum Abradieren wenn alles fertig ist.
- Tuschelappen. In ZeichnerInnenhaushalten kommt Bettwäsche niemals in die Lumpen, sondern wird kleingeschnitten.

- Lineale, möglichst ordentlich, Schülerlineale sind oft nur von mäßiger Qualität. Hier lohnt sparen nicht, denn Lineale halten Jahrzehnte.

- Zeichenkarton. Schwierig. Darf nicht saugend sein, d. h. Tusche darf kein bisschen „löschpapierartig“ breitlaufen. Ist problematisch, weil man die Blöcke ja heutzutage immer eingeschweißt kriegt, die Sorten oft wechseln und verwirren und ein Haufen Zeug, was als „fein“, „Karton“, „Zeichenkarton“ etc. angeboten wird, saugt. Das kriegt man aber erst beim Bezeichnen mit und dann kannst du es schlecht reklamieren/zurückschicken. Niemals Aquarellkarton nehmen.

Grammatur soll etwa 250 Gramm/m² sein.

Meine Marken:

LANA 1590 Bristol ist schonmal gut, ist aber auch nur eine Produktionsserie.

LANA 1590 Bristol „extra blanc de grand qualité“ ist schonmal sehr gut, was aber nur ganz klein auf der Verpackung steht. Hat keine Nummer.

LANA 1590 Bristol „220“ ist zum Zeichnen zwar sehr gut brauchbar, aber leider — leicht hellgelb.

Schlimm, schlimm. Ich habe einen ganzen Stapel Fehlkäufe bei mir rumliegen.

Gewöhnliches Kopierpapier geht übrigens auch. Ist aber mit seinen 80 Gramm viel zu leicht.

Tipp: Gewöhnliches Kopierpapier mit erhöhter Grammatur, 170, besser 250 Gramm/m², zum Einarbeiten preislich unschlagbar.

- Lupe, am besten ein Fadenzähler, sollte eine Skala 0,1 mm Linienabstand haben.

- Tusche: Rotring Zeichentusche, Pelikan Tusche A (beide für Tuschezeichner nutzbar).

Windsor&Newton Tusche, Rohrer&Klingner Tusche (beide nicht für Tuschezeichner, nur für Feder, da schellackhaltig).

Es gibt auch viele andere Fabrikate, probieren. Tusche muss wasserfest und abradierbar sein. Das ist oft nicht der Fall. Die Tusche schwimmt dann beim Übermalen mit Wasserfarbe und schmiert beim Abradieren. Auch o. G. Marken muss man immer ausprobieren, ich hab da schon die tollsten Überraschungen erlebt. Die Hersteller scheinen auch in Markenware oft wechselnde Zutaten reinzurühren, was gerade so da ist.

- Aquarellfarbe. Hier ist mein Geheimtipp Inkjet-Drucker-Nachfülltinte, das teuerste ist hier gerade gut genug, soviel kostet das schon nicht. Pigmenthaltig, lichtecht, hochfarbintensiv, wasserfest. Weil für Nachfülltinte viel mehr Umsatz, als für Künstlerbedarf gemacht wird, ist die oft besser, als Künstlerfarbe. Hochkonzentriert, 4 Farben Cyan, Magenta, Gelb, Schwarz. Das niemals unverdünnt nehmen, mit ganz viel destilliertem Wasser verdünnen und dann mischen, gibt jeden Farbton. — (Anmerkung: Grün oder Orange kommen zwar mit Echtpigmenten farbintensiver. Das nützt aber auch nur der Reinzeichnung. Soll gedruckt werden, werden die Farben im Druck ja auch blos wieder in CMYK nachgebaut. So schützt das ggf. mit CMY-Inkjetfarbe nachgemischte „etwas trübere“ Grün oder Orange auch davor, in einem Farbraum zu zeichnen, der später gar nicht gedruckt werden kann.)

- Was man dazu allerdings auch noch braucht, viele Mischgläser. Also kleine Schraubdeckelgläser niemals wegschmeißen.

- Alte Spritzenbehälter ohne Kanüle, gibts als Zubehör/Abfall massenhaft beim Arzt. Ideal zum Tusche mischen. Da ist eine Milliliter-Skala drauf.

- Was man immer braucht: Alte Klamotten. Tusche- und Tonerflecken gehen mit nichts raus.
- Zum Aquarellieren der Strichzeichnung ganz feine Pinsel. Spitze manchmal nur 3 mm lang.

3. Was ich nicht zum Zeichnen benutze

Fineliner. Obwohl die auch recht brauchbar sind.

Buntstifte, amtsdeutsch Farbstifte. Gilt mit als „Kinderspielzeug“, obwohl von Künstlern oft durchaus empfohlen und für gut befunden.

Holz-Bleistifte und Feinminenstifte, denn die kriegt man niemals wirklich richtig spitz.

Farbkasten, Aquarellfarbe, Pastellstifte etc.

Niemals Aquarellkarton (saugt, siehe oben), „Skizzenblöcke“ auch als Zeichenkarton eher unbrauchbar.

Vorsicht bei Künstlerbedarf; Künstlerfarben aller Art sind oft auch nur gewöhnliches Zeug, wo der Hersteller die Marketingstrategie „hochpreisig statt Massenbedarf“ fährt. Großer Sortenwirrwarr. Nichts gegen gut ausprobierte Produkte. Ansonsten ist da aber immer die Gefahr groß, schlecht und teuer zu kaufen. Es ist ein großes Geschäft, Leuten einzureden, Künstlerfarbe- und -werkzeug kaufen, dann geht das Zeichnen ganz von allein. Normaler Schulbedarf kostet oft nur einen Bruchteil, das kann man immer noch ausprobieren (und wenn es nicht funktioniert, wegschmeißen). Betrifft insbesondere Pinsel. Inkjet-Druckernachfülltinte s. o.

4. Praktische Hinweise

- Die Tusche in feine Federn immer mit einer alten Reißfeder oder einem Pinsel einfüllen, etwas abwischen. Feder nie in Tusche eintauchen.
- Tusche, wenn, dann immer mit destilliertem Wasser verdünnen. Bei Leitungswasser flockt es aus.
- Beim mischen farbiger Tusche, nur gleiche Fabrikate mischen.
- Verdünnung Tusche und Inkjet-Drucker-Nachfülltinte „in Aquarellhelligkeit“ erreicht leicht Werte 1:1000 bis 1:5000.
- Bei zu großer Verdünnung flockt es nach paar Tagen auch mit destilliertem Wasser aus, darum ist es sinnvoll „mittelverdünnte Farbe“, etwa 1:10, evtl. auch noch 1:100, separat vorzumischen und aufzuheben.
- Tusche fließt oft besser aus der Feder, wenn man sie 1:1 oder 1:2 mit (destilliertem) Wasser verdünnt.
- Richtige Tusche ist sehr tiefschwarz. Selbst in Verdünnung 1:5 ist sie oft noch sehr schwarz und man merkt die Verdünnung oft gar nicht. (Wasserfestigkeit kann da aber schon verloren gegangen sein.)
- Auch oben angegebene Tuschemarken immer auf Radier- und Wasserfestigkeit testen.

- Zum Aquarellieren nehme ich ganz helle Töne und überzeichne die Situation ganz oft, 10fach bis 20fach und mehr. Das dauert zwar, aber nur so hat man eine ganz feine Abstimmbarkeit.
- Beim Aquarellieren nicht zu viel Nässe auftragen. Es muss immer schnell wegrocknen.
- Aufpassen, dass es beim Aquarellieren keine (Trocken-)Ränder gibt, diese solange die Farbe noch nass ist, verwischen.
- Geheimtipp für braune Farbe, also Schummertöne: Kaffee. Der ist überraschend wasserfest und macht kaum Ränder.
- Dafür den Kaffee etwa 4fach stärker, als gewöhnlichen Trinkkaffee brauen, also Espressostärke.
- Man muss den Kaffee allerdings zum Feierabend wegschütten und dann neu machen, denn (flüssiger) Kaffee schimmelt.
- Wie kriegt man Gezeichnetes wieder weg? a) er Rasierklinge wegschaben oder b) ganz lange radieren (geht, man darf nur nicht nach paar Minuten aufgeben) oder Deckweiß (Windsor & Newton Tusche Weiß) drauf, das typisch 2–3 mal.
- Nach Rasur mit Rasierklinge (was die Oberfläche zerstört) gut abrädieren, damit wird die Oberfläche wieder bezeichnenbar.
- Und wie zeichnet man? Per Netzübertragung. Quadratgitter 1 bis 4 cm Kantenlänge auf Quellkarte(n) und ganz fein in Blei (2H/HB, s. o.) auf weißen Ziel-Zeichenkarton (was ganz zum Schluss abradiert wird). Mit feinem Bleistift (2H/HB, s. o.) nach Augenmaß vorzeichnen, in Tusche reinzeichnen, dann aquarellieren.
- Kästchen mit Schema A1, A2, A3 ... B1, B2, B3 ... C1, C2, C3 ... durchnummerieren.
- Beim Übertragen/Vorzeichnen mit Bleistift macht sich ein Zeigestift in der linken Hand auf der Quellkarte gut.
- Netzübertragung macht zwar sehr viel Arbeit, aber nur so entsteht ein wirklich neues und originales, gut durchgearbeitetes Kartenbild.
- Beim Durchpausen hingegen (geht auch, auf Transparentpapier) wird nur „abgekupfert“. Dabei entsteht kein neues Kartenbild, die Gestaltungsmöglichkeiten sind sehr eingeschränkt.
- Federn immer gut sauber halten. Das gilt umso mehr (s. o.) bei Tuschezeichnern.
- Wenn Tuscheklecks auf (guten) Klamotten, sofort aufspringen und mit ganz viel Wasser auswaschen, keine Scheu, dass da die Sachen nass werden. Etwa eine Minute geht das noch ganz gut — viel Glück!

5. Wo kaufen und was kostet es?

Internet hat den großen Nachteil, dass man die Katze im Sack kauft. Gerstäcker (Dresden, alte Heeresbäckerei) ist sehr zu empfehlen. Tusche, Pinsel, Karton, Kalligraphie-Sets gibt es auch überraschend gut sortiert in Bastelläden.

Kosten (sofern ohne Tuschezeichner) geht in summa bei ca. 50,00 € los. Für ein ansprechendes Arbeits-Set rechnet man ca. 200,00 €.

Mit Tuschezeichnern kann man mit ein oder zwei Stiften bei etwa 20,00 ... 80,00 € anfangen, empfehlenswert: Tuschezeichner-Sets. Wenn man sich auf die Dinger aber „einschießt“, eher Richtwert ca. 500,00 € ansetzen (nur für die Tuschezeichner), dabei ist auch einbezogen, dass man auch immer mal Ersatzkegel braucht, und verschiedene Linienstärken.